

HANDWERKSKAMMER FREIBURG

Im Auftrag der Narren

Die südbadische Fasnacht ist überregional bekannt für Brauchtum und Traditionen. Für vieles davon zeichnen Handwerkerinnen und Handwerker verantwortlich. Ein kurzer Blick in Werkstätten, Backstuben und Braukessel

Die Fasnacht in Südbaden steuert langsam, aber sicher auf ihren Höhepunkt zu. In Straßenfasnet, Umzügen und Saalfasnacht steckt dabei viel Handwerk. Zahlreiche Gewerke sind vor und während der närrischen Tage voll im Einsatz, um eine gelungene Saison für die Narren sicherzustellen.

Der Macher der Masken

Am sichtbarsten sind die sogenannten Häs, die aus einer Maske und einem Narrenkleid bestehen. Für die Masken ist Wolfgang Ducksch aus Oberkirch Experte. „Ich schnitze das ganze Jahr über Masken, eigentlich gibt es keine Hochphase“, sagt der Holzbildhauer. In den letzten beiden Jahren hat Ducksch mit Unterstützung seines Teams jeweils etwa 600 Masken gefertigt. Rund die Hälfte der Aufträge sind Nachbestellungen von Stammkunden. „In diesem Jahr haben wir aber auch 35 neue Masken entworfen und gefertigt“, erzählt der 75-Jährige. Oft kommen die Fastnächter mit einer Idee, einer Zeichnung, einem Foto oder einer Geschichte in seine Maskenschnitzerei, wo dann ein Knetmodell erstellt wird. An diesem Modell werden dann die Änderungswünsche der Kunden umgesetzt. „Danach schnitze ich das Ganze in Holz in Originalgröße.“ Rund 16 Stunden dauert es, bis diese Modellmaske schließlich bemalt werden kann. „Hinzu kommt noch die Zeit für das Anbringen von Tragegummis, Rossschweif, Kopftuchgestell und Druckknöpfen für das Hexentuch. Wir liefern alles aus einer Hand.“

Neue Kleider für Narren

Neben der Maske ist auch das sogenannte Narrenkleid essenziell für die



Holzbildhauer Wolfgang Ducksch fertigt das ganze Jahr über Fasnachtsmasken. Foto: privat



Maßschneiderin Jessica Schönberger fertigt in den Wintermonaten zahlreiche Narrenkleider an. Foto: privat



Für Bäckermeister Bernhard Fabian Paul gehören Berliner zu den närrischen Tagen. Foto: HWK FR/Hubert Gemmert



Brauermeister Johannes Dold braut zur Fasnetzeit das Elzacher „Schuttigbier“. Foto: Löwenbrauerei Elzach

Häs. Dieses wird etwa bei einigen Maßschneiderinnen und Maßschneidern in der Region in Handarbeit gefertigt. „Je nach Jahr machen die Aufträge rund um die Fasnacht in den Wintermonaten rund 30 Prozent unseres Arbeitsvolumens aus“, berichtet Jessica Schönberger, Inhaberin der Schneiderei Schönberger in Freiburg. Wenngleich die ersten Anfragen schon im Sommer eingehen, beginnt das Team um Schönberger

normalerweise im September mit der Bearbeitung der Fasnachts-Aufträge. In diesem Jahr hat Schönberger ein komplett neues Häs für alle Mitglieder einer Guggemusik-Formation aus St. Peter im Schwarzwald erstellt – von den ersten Zeichnungen bis hin zur Vorstellung des neuen Häs vergingen knapp anderthalb Monate. „So ein großer Auftrag ist aber eher selten“, berichtet die 36-jährige Inhaberin. Die meisten Arbeiten sind

Erneuerungen und Änderungen an bestehenden Narrenkleidern oder Neuanfertigungen für neue Zutrittsmitglieder.

Saisonales Backwerk

Für das Bäcker-Handwerk sind bestimmte Produkte Synonym für die närrische Zeit: Berliner und anderes „Fettgebackenes“, so der Fachausdruck. In der Bäckerei Paul in Lörrach wird die Produktion an Berlinern

beispielsweise verdoppelt. „Auf der anderen Seite produzieren wir aber weniger Plundergebäck und Feingebäck, weil die Kunden es weniger nachfragen“, berichtet Inhaber Bernhard Paul. Die Produktion des Fasnachts-Gebäcks bedeutet für die meisten Bäcker also lediglich eine Umsatzverlagerung, keine hohen Zusatzeinnahmen. „Alles, was mit Berlinern und Ähnlichem mehr an Umsatz generiert wird, fällt zu dieser Zeit in anderen Bereichen weg“, so Paul.

Besonderes Bier

Auch bei den Brauern und Mälzern spielt die fünfte Jahreszeit eine wichtige Rolle im Geschäftsjahr. In der Fasnachts-Hochburg Elzach produziert die örtliche Löwenbrauerei sogar ein eigenes Bier – das Schuttigbier, benannt nach den Elzacher Narrenfiguren. „Das Schuttigbier wird rund um Elzach, aber auch weiter weg von Freunden der Elzacher Fasnet getrunken“, berichtet Brauer- und Mälzmeister Johannes Dold, Inhaber der Brauerei. „Das Schuttigbier verkaufen wir von Dreikönig bis nach der Fasnacht.“ Der Herstellungsprozess startet deutlich früher: „Der ganze Werdegang vom Sudhaus über die Gärung und Lagerung nimmt etwa acht Wochen in Anspruch“, erläutert Dold.

Das besondere Bier macht im Fastnachtsmonat Februar einen wesentlichen Anteil des Bierausstoßes des Familienunternehmens aus. „Während der Fasnachtszeit geht die Nachfrage nach anderen Bierspezialitäten leicht zurück“, so Johannes Dold. „Junge Leute bevorzugen dann auch Mixgetränke, aber der Hauptteil bleibt das Schuttigbier.“

Konflikte souverän lösen

Seminar für Führungskräfte stärkt Kompetenzen

Wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen Reibungen. Konflikte lassen sich nicht vermeiden, aber sie lassen sich wirksam steuern. Wer sie früh erkennt, ihre Dynamik versteht und konstruktiv löst, sorgt für ein stabiles Betriebsklima und erhält die Leistungsfähigkeit seines Teams. Um Führungskräfte im Handwerk hierbei zu unterstützen, bietet die Handwerkskammer Freiburg am 27. Februar ein kostenfreies Web-Seminar an, das praxisnahes Wissen und praxiserprobte Werkzeuge für den souveränen Umgang mit Konflikten im Führungsalldag vermittelt.

Unter dem Titel „Konflikte erkennen, verstehen, lösen – Konfliktkompetenz für Führungskräfte im Handwerk“ lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, typische Konfliktursachen zu identifizieren. Zudem wird gezeigt, wie man Frühwarnsignale erkennt und bestehende Konflikte mit Hilfe verschiedener Kommunikationstechniken deeskalierend lösen kann. Anhand konkreter Praxisbeispiele entwickeln die Teilnehmenden ein besseres Verständnis für ihre Rolle in Konflikten und gewinnen Sicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.hwk-freiburg.de/konflikte

Kunsthandwerk im Mittelpunkt

Europäische Tage des Kunsthandwerks im April

Vom 10. bis 12. April 2026 stehen wieder gestaltende und kunstfertige Handwerkskreationen im Mittelpunkt: Die Europäischen Tage des Kunsthandwerks (ETA) ziehen jedes Frühjahr viele kunst-, handwerks- und designinteressierte Gäste in ganz Europa an. Dann laden Kreativschaffende regelmäßig zum Zuschauen und Mitmachen in ihre Werkstätten und Ateliers ein. Sie zeigen traditionelles, innovatives und kreatives Handwerk.

Auch Handwerksbetriebe im gestalterischen Bereich, die beispielsweise Schmuck, Mode, Skulpturen, Objekte oder Möbel realisieren, können teilnehmen. Ebenso sind die Bereiche Restaurierung und Musikinstrumentenbau angesprochen. Gestaltende Handwerker, die sich an dem Event beteiligen möchten, können sich ab sofort kostenfrei über das deutschlandweite Portal der Europäischen Tage des Kunsthandwerks informieren und anmelden sowie dort ihr individuelles Programm veröffentlichen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kunsthandwerkstage.de

Wahl: Wirtschaft im Fokus

Manuel Hagel war zu Gast bei Wirtschaftsorganisationen. „Wahlarena der Wirtschaft“ am 19. Februar in Freiburg

Im Vorfeld der Landtagswahlen am 8. März war CDU-Spitzenkandidat Manuel Hagel auf Einladung der Handwerkskammer Freiburg, der IHK Südl. Oberh., des Wirtschaftsverbands Industrieller Unternehmen Baden (WVIB), der Badischen Zeitung (BZ) und von Südwestmetall zu Gast in Freiburg. Der politische Talk war von den Wirtschaftsverbänden als Maßnahme zur politischen Meinungsbildung organisiert worden. Zahlreiche Gäste verfolgten das Gespräch des Spitzenkandidaten mit WVIB-Geschäftsführerin Hanna Böhme und BZ-Politikchef Dietmar Ossenberg in der Messe Freiburg. Hagel stand zu wichtigen Wirtschaftsthemen wie Bürokratieabbau, Fachkräftemangel, Infrastruktur und Digitalisierung Rede und Antwort.

Eine weitere Möglichkeit, zu erfahren, mit welchen Konzepten die Politikerinnen und Politiker Baden-Württemberg wirtschaftlich und politisch in die Zukunft führen wollen, bietet sich am 19. Februar bei der „Wahlarena der Wirtschaft“. Florian Kech (IHK) und die Journalistin Nadine Zeller diskutieren mit Patrick Rapp (CDU), Nadyne Saint-Cast (Grüne), Viviane Sigg (SPD), Niko Reith (FDP), Amelie Vollmer (Linke) und Wolfgang Koch (AfD). Veranstalter sind WVIB, Handwerkskammer und IHK. Handwerkerinnen und Handwerker sind eingeladen, Fragen zu stellen und die Kandidaten im direkten Austausch zu erleben.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.hwk-freiburg.de/wahlarena



Manuel Hagel (3. v. re.) war Gast bei den Wirtschaftsorganisationen. Foto: WVIB

„Anerkennung von außen“

Die Zimmerei Grünspecht gewann im vergangenen Jahr beim Wettbewerb „Jobmotor“. Nun ist die Bewerbung für die diesjährige Auszeichnung möglich

Jobmotoren schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern setzen auch spannende Konzepte zur Mitarbeiterfindung und -bindung um. Der regionale Wettbewerb „Jobmotor“ will genau solche Unternehmen auszeichnen und in den Mittelpunkt stellen. Bis zum 28. Februar können sich Betriebe aus Südbaden wieder um den Preis bewerben.

Auch viele Handwerksunternehmen haben preiswürdige Konzepte rund um ihre Beschäftigten zu bieten. Ein besonders erfolgreiches Beispiel wurde im vergangenen Jahr als „Jobmotor“ ausgezeichnet: die Zimmerei Grünspecht, ein genossenschaftlich organisierter Zimmererbetrieb mit Sitz in Freiburg. Über 80 Prozent der rund 50 Mitarbeitenden sind Miteigentümer und haben Mitspracherecht. Diese Struktur fördert ein offenes, vertrauensvolles Miteinander auf Augenhöhe. Entscheidungen werden transparent diskutiert, und jeder kann sich individuell weiterentwickeln – sei es auf der Baustelle, im Büro oder in neuen Aufgabenbereichen.

„Die Auszeichnung zeigt, dass unsere Philosophie des wertschätzenden Miteinanders und der Mitbestimmung von außen anerkannt wird“, sagt Elisabetta Borghetto, verantwortlich für die Verwaltung und



Die letztjährigen Preisträger in der Kategorie Mitarbeiterfindung und -bindung: die Zimmerei Grünspecht aus Freiburg. Foto: Zimmerei Grünspecht

Mitglied im Aufsichtsrat der Genossenschaft. „Für uns ist das kein Preis, sondern eine Bestätigung unseres Engagements für ein nachhaltiges, gemeinsames Arbeiten.“

Verschiedene Kategorien

Der Preis für den Stellenzuwachs wird in drei Kategorien vergeben: für Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten, für Betriebe mit 20 bis 199 Beschäftigten und für Betriebe mit 200 oder mehr Beschäftigten. In der zweiten Wettbewerbskategorie „Mitarbeiterfindung und Mitarbeiterbindung“ geht es darum, ausgeklügelte Konzepte, mit denen Unternehmen

Beschäftigte finden und halten, zu würdigen. Hier werden zwei Kategorien ausgezeichnet: zum einen Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten und zum anderen Unternehmen mit 50 oder mehr Beschäftigten. Veranstalter des „Jobmotor“-Wettbewerbs sind die Badische Zeitung, die Industrie- und Handelskammern Südl. Oberh., Hochrhein-Bodensee und Schwarzwald-Baar-Heuberg sowie die Handwerkskammer Freiburg und der Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden (WVIB).

Weitere Informationen und Bewerbungsformular: www.badische-zeitung.de/jobmotor

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg

Bismarckallee 6, 79098 Freiburg

Tel. 0761/21800-0

Fax 0761/21800-333

Verantwortlich: Annette Rebmann-Schmelzer, Geschäftsführerin

„Man gibt nicht nur, man bekommt auch etwas zurück“

Simone Gass aus Freiburg engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich als Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss für das Raumausstatter-Handwerk und ist stolz, damit etwas zur Zukunft des gesamten Handwerks beizutragen

Simone Gass hat ein Auge für Qualität. Hat einen Blick für hochwertige Kombinationen und wohnliche Accessoires. Lässt sich Zeit, für ihre Kunden die richtigen Materialien und Produkte zusammenzustellen. Bei ihrer täglichen Arbeit als Raumausstatterin sieht sie sofort, welche Stoffe und Muster perfekt aufeinander abgestimmt sind. Aber auch in ihrem Ehrenamt schaut sie ganz genau hin: Als Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss für das Raumausstatter-Handwerk bei der Handwerkskammer Freiburg bewertet sie die Zwischen- und Abschlussprüfungen des Handwerkernachwuchses. Zudem ist sie Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses für Polster- und Dekorationsnäher. „Die Fachkräfte der nächsten Generationen kennenzulernen und zu prüfen, ist eine tolle Erfahrung“, sagt die 46-Jährige.

„Mir fehlt bei den jungen Leuten oft der Stolz auf ihr Gewerk“

Mit dem ehrenamtlichen Einsatz möchte Gass nicht nur die Qualität des Handwerks sichern, sondern auch dessen Zukunft. Viele Jahre hat die Raumausstatterin in ihrem Betrieb ausgebildet. Aus Zeitgründen musste sie das schwere Herzens einstellen. Als Prüferin setzt sie hier noch einmal anders an: „Man kann auf einer anderen Ebene - zusätzlich zum Betrieb - etwas zur Zukunft des gesamten Handwerks beitragen.“ Sie setzt sich hier gerade auch deshalb ein, weil sie findet: „Handwerk ist absolut zukunftsfähig. Keine künstliche Intelligenz kann es ersetzen.“

Das wird auch bei den Prüfungen sichtbar, die Gass abnimmt. Mehrere Tage haben die Prüflinge Zeit, sogenannte „Kojen“ zu gestalten. Danach ist der Prüfungsausschuss am Zug. „Die Bewertungsphase ist zeitintensiv“, sagt sie. Zusätzlich zur Bewer-



Die Freiburger Raumausstatterin Simone Gass engagiert sich unter anderem als Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss ehrenamtlich im südbadischen Handwerk. Foto: HWK FR/Hubert Gemmert

tung der praktischen Arbeiten findet auch ein Prüfungsgespräch statt. Danach kommt für Gass immer ein besonders ergreifender Moment, wenn sie als Prüfungsmitglied oder -vorsitzende den Prüflingen zur bestandenen Prüfung gratulieren kann. „Es ist eine Mischung aus Freude, Stolz und Erleichterung, die man dann in den Gesichtern sieht.“

„Eine tolle Gemeinschaft, ich bin gerne dabei“

In ihren Augen ist es richtig und wichtig, dass sie als Prüferin auch honoriert, dass die jungen Menschen eine Etappe in ihrem Berufsleben geschafft haben. „Mit fehlt bei den jungen Leuten oft der Stolz auf ihr Gewerk“, sagt Gass. Daher möchte

sie als Prüferin in den passenden Momenten ein Bewusstsein genau dafür schaffen.

Die selbstständige Unternehmerin ist auch zweifache Mutter. Wie bekommt man Arbeit, Familie, Freizeit und Ehrenamt unter einen Hut? „Eigentlich nicht“, sagt die Freiburgerin lachend. „Man muss Prioritäten

setzen.“ Die Kinder kennen es schon, dass Mama einige Tage in Sachen Prüfungen unterwegs ist. „Manchmal geht das Engagement dann auch auf Kosten des Betriebs.“ Aber das ist für Gass okay. Der Betriebsinhaberin hilft zeitgleich nämlich auch der fachliche Austausch unter Kolleginnen und Kollegen weiter. „Man gibt

nicht nur, man bekommt auch etwas zurück“, macht sie deutlich. Zu ihrem Ehrenamt ist die 46-Jährige durch ihren Ausbilder und späteren Chef gekommen. Auch der brachte sich immer für Innung und Gewerk ein. Nach seinem Vorbild wurde Gass im Gesellenprüfungsausschuss tätig - erst als Arbeitnehmervertreterin, nach ihrem Schritt in die Selbstständigkeit als Arbeitgebervertreterin. Der Ausschuss setzt sich aus verschiedenen Partnern zusammen, neben Betriebsinhabern und Arbeitnehmervertretern sind auch Fachlehrer dabei. „Dieses Dreieck ist spannend und bereichernd“, berichtet Gass. „Eine tolle Gemeinschaft, ich bin gerne dabei.“

„Nicht nur eine Funktion erfüllen“

Sie selbst stellt sich nicht gerne in den Mittelpunkt. „Ich finde aber auch gut, dass junge Frauen am Ende ihrer Ausbildung sehen: Es gibt auch Frauen, die dem Raumausstatter-Handwerk treu bleiben, die sich selbstständig machen, die erfolgreich sind.“ Passend dazu ist sie vor Kurzem Teil des Mentorinnen-Netzwerks der Handwerkskammer Freiburg geworden. Dort unterstützen erfahrene Handwerkerinnen junge Frauen, die gerade ins Handwerk starten. „Das hätte ich gerne auch selbst gehabt“, verrät Gass. „Ich bin erfolgreich meinen eigenen Weg gegangen, aber Unterstützung wäre auf jeden Fall hilfreich gewesen.“

Was empfiehlt sie Handwerkerinnen und Handwerkern, die überlegen, sich ebenfalls ehrenamtlich zu engagieren? „Auf jeden Fall ausprobieren, unvoreingenommen reingehen.“ Wichtig auch: „Nicht nur eine Funktion erfüllen, sondern das Amt mit Leben füllen.“ Dann erfahre man noch auf einer ganz anderen Ebene eine Sinnhaftigkeit im Handwerk.

„Handwerk ist nicht ,nur Handwerk“

Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein aus Oberharmersbach steht im finalen Voting des Wettbewerbs „Miss & Mister Handwerk 2026“ und möchte klarmachen, dass der Wirtschaftszweig zu oft unterschätzt wird

Sie bringt sprichwörtlich Glück und steigt anderen wortwörtlich aufs Dach: Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein aus Oberharmersbach liebt ihre Arbeit vor Ort bei den Kunden. In ihrer Freizeit ist die Gesellin zurzeit zudem vermehrt online unterwegs - auch um Werbung für sich selbst zu machen. Die 25-Jährige steht nämlich im Finale des Wettbewerbs „Miss & Mister Handwerk“, bei dem sie in einem Voting Stimmen für sich sammeln muss. Die Veranstalter des Wettbewerbs suchen nach starken Persönlichkeiten, die mit Leidenschaft und Engagement für ihren Beruf brennen. Ziel ist es, moderne Vorbilder sichtbar zu machen und zu zeigen, wie attraktiv, vielseitig und zukunftsfähig das Handwerk ist.

„Bis hierhin war es schon eine spannende Reise“

Warum hat sich die Ortenauerin entschlossen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen? „Gerade als ich in meine Ausbildung gestartet bin, haben mich immer wieder Leute gefragt, warum ich mit Abitur ‚nur‘ Schornsteinfegerin werde. Ich will zeigen, dass Handwerk eben nicht ‚nur Handwerk‘ ist.“ Mit diesem Ansinnen bewarb sie sich im vergan-



Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein möchte Miss Handwerk 2026 werden und zeigen, dass Handwerk oft unterschätzt wird. Foto: Sabrina Wacker Fotografie

gen Frühjahr bei dem deutschlandweiten Wettbewerb und steht nun im finalen Voting, das noch bis zum 23. Februar läuft.

„Bis hierhin war es schon eine spannende Reise“, sagt die Oberharmersbacherin. „Erst wollte ich gar

nicht so sehr bekanntmachen, dass ich an diesem Wettbewerb teilnehme - aber meine Schwester hat angefangen, die Werbetrommel für mich zu rühren.“ Und dank vieler Unterstützer stand sie im Sommer letzten Jahres schließlich im Halbfinale des

Wettbewerbs: Gemeinsam mit 15 anderen Kandidatinnen und Kandidaten wurde sie zu einem Fotoshooting für den Jahreskalender „Power People“ eingeladen. „Erst durfte ich zwei Tage lang in Köln die anderen Kandidaten und die Sponsoren kennenlernen“, berichtet Pfundstein. Danach stand sie in Wuppertal vor der Kamera. Ihre Bilder schafften es in den Kalender - darin sind sechs Frauen und sechs Männer vertreten.

Die Schornsteinfegerin ist stolz darauf, so weit gekommen zu sein, und nutzt die Plattform des Wettbewerbs gerne. Sie will klarmachen, was das Handwerk ist: „Oftmals unterschätzt und doch von allen gebraucht!“ In ihrem Beruf kann sie Tradition und moderne Technologie, Kundenkontakt und sogar rechtliche Aspekte vereinen - und liebt das. „Kein Tag gleicht dem anderen“, sagt sie. Der Wettbewerb hat ihr unverhofft viel Feedback gegeben. „Ich bekam von den unterschiedlichsten Menschen positive Rückmeldung“, sagt sie. „Ich wurde auf der Straße angesprochen, in meinem Netzwerk - und nicht nur in der Umgebung.“

Evelyne Pfundstein bezeichnet sich als „echtes Harmerschbacher Mädel“ - und lebt das auch. In der Freiwilligen Feuerwehr Oberharmersbach ist

sie nicht nur seit 15 Jahren als Kameradin aktiv, sie hat auch das Amt der Schriftführerin inne und betreut die Jugendarbeit mit. Bei der Trachtentanzgruppe Oberharmersbach ist sie mehr als zehn Jahre Mitglied, mittlerweile auch als Tanzleiterin. Bei den „Huebacher Hexe-Wiibli Oberharmersbach“ ist sie zudem im Vorstand aktiv.

Beim Online-Voting Stimmen sammeln fürs Finale

Die Handwerkerin freut sich schon auf den 4. März. Dann werden in München live auf dem Kongress „Zukunft Handwerk“ Miss und Mister Handwerk 2026 gewählt. Vorher muss die Südbadenerin aber online möglichst viele Votes für sich generieren - das verschafft eine bessere Ausgangsposition bei der Jury. Bis zum 23. Februar kann für die Schornsteinfegerin unter missmisterhandwerk.de/voting abgestimmt werden - stündlich neu. „Jede Stimme zählt und alle können mehrfach abstimmen“, erläutert Pfundstein. Stimmen von Kolleginnen und Kollegen aus dem südbadischen Handwerk würden sie besonders freuen.

Online-Voting und weitere Infos unter missmisterhandwerk.de/voting

TSE-Zertifikat abgelaufen?

Kassenführung: Betriebe sollten TSE-Laufzeit prüfen

Viele Handwerksbetriebe mit Kassensystemen müssen sie nutzen, nun bedürfen die zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtungen (TSE) eventuell erneuter Aufmerksamkeit. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) weist darauf hin, dass die Laufzeit der TSE-Zertifikate meist fünf Jahre beträgt und damit bei manchem Betrieb ein Austausch der TSE nötig wird. Nach Ablauf des Zertifikates kann die TSE keine Absicherung von Geschäftsvorfällen oder anderen Vorgängen mehr vornehmen und muss ausgetauscht werden.

TSE-Austausch kann nötig werden

Wichtig ist dabei: Die Frist bis zum festgelegten „Ablaufdatum“ beginnt mit dem Tag der Herstellung, nicht mit dem Zeitpunkt des Erwerbs. Damit kann es dazu kommen, dass ein Austausch der hardwarebasierten TSE früher als fünf Jahre nach Anschaffung der TSE erforderlich ist. Für Hardware-TSEs wurden erstmals Zertifikate am 20. Dezember 2019 ausgestellt, bei cloudbasierten TSEs wurden erste Zertifikate am 18. Februar 2021 ausgestellt. Daher kann es nun dazu kommen, dass hardwarebasierte TSEs ausgetauscht werden müssen. Bei einer cloudbasierten TSE kann das Zertifikat durch den Cloud-Anbieter aktualisiert werden.

Betriebe sollten Ablaufdatum prüfen

Betriebe, die TSE-geschützte Kas sen im Einsatz haben, sollten daher gegebenenfalls mit ihrem Kassendienstleister das Aktivierungs- und Ablaufdatum der TSE prüfen. Wichtig ist, dass nach dem Austausch der TSE diese zehn Jahre lang aufbewahrt wird - hierzu sind bestimmte Vorgaben zu beachten. Zudem müssen sowohl die Außerbetriebnahme der alten TSE als auch die Inbetriebnahme der neuen TSE an das zuständige Finanzamt gemeldet werden. Zudem muss die Verfahrensdokumentation aktualisiert werden. Empfehlenswert ist die Einbindung des Steuerberaters.

Umfrage zu KI-Anwendung

Projekt fragt Handwerker

Im Rahmen des Projekts „KINCHI“ hat die Hochschule Offenburg eine Umfrage für südbadische Handwerksbetriebe gestartet. Die Verantwortlichen möchten bei den Handwerkerinnen und Handwerkern deren Einschätzung zur Preisgestaltung und Zahlungsbehaltschaft für digitale Anwendungen für das Handwerk abfragen. „KINCHI“ steht für KI und Auftragsabwicklung aus der Cloud und ist eine innovative Plattform, die verschiedene Softwarelösungen für den Auftragsabwicklungsprozess im Bau- und Ausbaugewerk informationstechnisch miteinander verbindet. Die Plattform ermöglicht den automatisierten Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Systemen innerhalb eines Unternehmens. Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFT) gefördert. Die Teilnahme an der Umfrage erfolgt selbstverständlich anonym und dauert etwa drei bis fünf Minuten.

Weitere Informationen und Link zur Umfrage unter www.hwk-freiburg.de/kinchi